

## **Ansprache**

Liebe Gemeinde,

Eine nette Geschichte habe ich mal gehört.  
Ein Mann beschwert sich bitterlich:  
Immer wenn er den Max-Ophüls-Platz in der Innenstadt  
betritt, dann wird er erwartet.  
Von einer Taube.  
Diese Taube flöge dann genau, ganz genau eine Runde über  
den Platz,  
und genau, ganz genau über ihm, kacke sie ihm auf den  
Kopf. „Platsch!“

Gemein sei das von der Taube, beklagte sich der Mann.  
Immer wenn er den Max-Ophüls-Platz in der Innenstadt  
betritt.

Na, die Kenner unter Ihnen wissen sicher schon, warum  
gerade mich diese - zugegeben etwas merkwürdige -  
Geschichte interessiert.

Die Taube – ein Symbol des Heiligen Geistes.  
Pfingsten – das Fest des Heiligen Geistes.  
Der dritten Gestalt der christlichen Vorstellungen übers  
Göttliche, neben Gott, dem Schöpfer, und Jesus, dem  
Heiland.

Der Heilige Geist – mit dem wurde Jesus selbst gesegnet bei  
seiner Taufe durch Johannes in der Wüste.  
Den bekommen die zaudernde Jüngerschar als Antriebsmittel  
für die Mission verpasst – wir haben's eben gehört.

Der Heilige Geist – um den bitten Christen in Gottesdiensten,  
bei Taufen für kleine oder große Menschen,  
bei Hochzeiten für zwei, die sich trauen,  
bei, ja, bei Konfirmationen Jugendlichen, die erwachsen zu  
werden drohen.

Vergleichen wir das doch mal mit der Geschichte von dem  
Mann und dieser perfiden Taube.

Stellen Sie sich mal vor, es gäbe einen Platz, da geht man  
hin, die diensthabende Heilig-Geist-Taube kommt geflogen  
und "platsch!" - die gewünschte Portion an göttlichem Geist  
kommt über einen.

Wäre wunderbar, und: der Theorie nach gibt es so einen  
Platz.

Das ist – o Überraschung – die Kirche.

Deren Geburtstag wird schließlich auch an Pfingsten gefeiert.

Als Pfarrer bin ich auch so ein bisschen vor wie diese Taube  
auf dem Ophüls-Platz.

Heiligen Geist soll ich auf die Köpfe...

Allerdings mit einem feinen Unterschied: die Treffsicherheit ist  
irgendwie nicht so hoch.

Manchmal denke ich – es ist gelungen, die Menschen spüren  
ihn, den Heiligen Geist.

Manchmal denke – nee, daneben gesegnet.

Aber eigentlich ist es ja ganz anders:

Pfarrer sind keine Heilig-Geist-Tauben.

Sondern sie gehen selber über Plätze,  
warten selber, dass es „Platsch“ macht.

Ich hoffe schon, dass in der Konfirmandenzeit auf möglichst vielen Kanälen Jugendliche mit der Möglichkeit dieser so schwer greifbaren „andere Realität“ konfrontiert werden.

In einer Zeit, in der das Zählbare, Machbare, Verwertbare alles beherrscht – Medien, Schule, Freizeit.

Aber bitter nötig, das glaube ich sehr.  
bitter nötig, den mutigen Geist der Liebe, der Besonnenheit, der Achtung zu spüren.  
Und sich von ihm leiten zu lassen im alltäglichen Leben.

Ich will es gar nicht auf Jugendliche beschränken: wir alle, Ältere wie Jüngere, machen doch ganz andere Erfahrungen. Gemeinheiten im Beruf, Scheitern von Beziehungen, Schubladendenken, Angst vor der Zukunft. Mancher mag da mit Härte gegenhalten, keine Risiken mehr eingehen, misstrauisch durch die Welt gehen.

Bitter nötig, den mutigen Geist der Liebe, der Besonnenheit, der Achtung zu spüren.  
Und sich von ihm leiten zu lassen im alltäglichen Leben.

Meine Vision von Kirche dabei:

- Ein Raum ohne Angst, ohne Leistungsdruck – denn nur in einem solchen Raum kann die Taube fliegen.
- Ein Raum, wo dann jede und jeder ehrlich sagen kann „so bin ich“, natürlich auch „so will ich sein“, überlegen kann „und so hat Gott mich gewollt“.

So einen Raum versuchen christliche Gemeinden zu gestalten, so gut sie können. Gemeinsam.

Ich hoffe, dass alle hier zur entsprechenden Zeit am entsprechenden Ort daran mitwirken.

Nicht nur die, für die wir heute noch einmal um eine Extra-Portion von der Heilig-Geist-Taube bitten.

Amen.